Zeitschrift: Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 8 (1914) **Heft:** 11-12

Artikel: Gericht und Opfer

Autor: Reich, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-133302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Sonne, nicht ein Reich der Denker, Dichter, Träumer. Dafür bluten, hungern und frieren sie. Wenn wir nun auch solche wirkliche Nöte dulden wie Armut und Krankheit, sollte das nicht den Schluß nahe legen, daß auch das Reich Gottes ein irdischer, sinnenfälliger Wert sein muß, nicht ein Davonflattern in ein nebelhaftes Himmel= reich, wenn man erst glücklich maustot ist? — Jesus bachte sich's auf Erden und Paulus auch. Alle eigentlichen Kämpfer wollten Gott und seiner Herrlichkeit auf der Erde zu ihrem Rechte helfen als zu einem großen Siege des Guten und Wahren, in dem alles Fleisch von reinem Geiste erfüllt werden kann. Wohlgemerkt alles Fleisch! Darum litten die Männer des Geistes, daß das Fleisch voll Geist werde. Ihr leidet nur jett, sagt Jesus, später werdet ihr getröstet. Wir kämpfen also im Namen Gottes für eine Erneuerung der Erde, auf die das Reich Gottes kommen muß. Darum tragen wir unser Leid und unsere Wenn nun die Bauernburschen und die Sozialdemokraten für das deutsche Reich leiden können, warum sollten wir's nicht können für das Reich Gottes? —

Einstweilen schäme ich mich vor diesen jungen Feldgrauen. Wir sind im Christentum aufgewachsen. Aber das ist alt geworden und bringt keinen Heroismus mehr zuwege. Darum wollen wir dem Reiche Gottes dienen. Das werden wir nur können mit heller, hehrer Begeisterung, die zu allem, auch zum Schwersten mit Freude und Jauchzen bereit ist. Nur so werden wir die Bibel verstehen, nur so wird uns die Sache Gottes eine Kraft werden.

Gericht und Opfer.

"Wer nicht an den Sohn glaubt, der ist gerichtet." Joh. 3, 18. "Sind wir aber mit Christo gestorben..."

it einer Wucht sind die Ereignisse hereingebrochen, daß man erbeben muß im tiessten Innern. Fragen über Fragen bestürmen das Herz; es wird uns schwer, mit ihnen uns ausseinanderzusehen. Aber es drängt uns doch; wir müssen eine sestellung gewinnen. Wer könnte es sonst aushalten?! Die schwerste Frage ist die: wie muß aus dem Geist des Evangeliums heraus der Arieg und alles, was in Vergangenheit, Gegenwart und Jukunst damit zusammenhängt, angesehen werden? Da stehen zwei Worte vor uns geschrieben: Gericht und Opfer. Beide sind gewaltig ernst; das eine schwettert uns nieder, das andere erhebt. Aber nicht wahr: alles, was mit Gott in Verbindung steht, schwettert uns zuerst nieder; dann aber erhebt es, uns mit herrlicher Hoffnung erfüllend.

Gericht! Dieser Krieg und das, was er unmittelbar bringen wird, ist ein Gericht; ein furchtbares Gericht. Die Christen fragen: hat Gott es über uns kommen lassen? Was soll man darauf antworten? Gott hat's nicht gebracht; aber er hat die Welt so ein= gerichtet, daß die Zustände, in denen wir lebten, das Gericht in sich selbst trugen; und als die Zeit reif war, ist's losgebrochen. Aber woher solche Zustände? Weil der Wille, der sie schuf, gottfern war; und darum bargen sie das Gericht in sich. Der gottferne Wille herrschte unter uns; und er war gottsern, indem er unsozial war. Alles, was unsozial ist, verfällt dem Gericht. Das ist im Leben der Einzelnen und in dem der Völker untereinander so. Unsozial nenne ich diejenige Gesinnung, die nicht der von Jesus verkun= digten, im Reiche Gottes herrschenden entspricht. Jesus hat uns gezeigt, welches der Wille Gottes sei; das glauben wir. Glauben aber heißt hier, im Geiste geschaut haben, daß das so ist: das ist aber nur möglich, wenn ein Teil, sei's auch nur ein ganz winzig kleiner Teil von diesem Willen in uns selbst ist. Wir glauben aber darum auch, daß alles, was diesem Willen widerspricht, das Gericht in sich selbst trage. "Wer nicht glaubt (an den Sohn), ist schon ge= richtet." Der Krieg ist die Ausgeburt des unsozialen Willens. Mögen in den einzelnen Völkern selbst starke soziale Triebe, ja sogar Aeußerungen eines starken, aber, weil innerhalb der einzelnen Völker oder Völkergruppen sich betätigend, einseitigen sozialen Willens vorhanden sein: die Völker oder Völkergruppen stehen zueinander unter dem Gericht des unsozialen Willens, der in den Menschen stark war. Vergleichen wir nur einen Augenblick die Tatsachen mit den von Jesus geschilderten Zuständen im Reich Gottes, mussen wir das zugeben. Unsere Welt war nach dem unsozialen Willen ein= gerichtet. Das ist niederschmetternd.

Aber was ist das Ziel dieses Gerichts? Wie wir hoffen: Plat für den sozialen Willen; Plat für den Willen Gottes unter den Menschen. Dieser Wille ist jett das Opfer des Gerichts; aber aus diesem Opfer wird eine herrliche Saat aufgehen. Mit andern Worten: es liegt ein Segen im Gericht. Was wird dieser Segen im besondern sein? Tiesere Erkenntnis des Willens Gottes, stärkerer Glaube an Issus Christus und intensiverer Ramps gegen die Sünde im Einzelseben sowohl als auch im Verhalten der Venschen und Völker zueinander. Aber kann dies alles nur durch so furchtbare Opfer erreicht werden? Da stehen wir vor einem Geset Gottes, vor dem wir uns in Demut beugen müssen: Gott sührt durch Nacht zum Licht empor. Alles Gute, das andauert und Ewigkeitswert hat, kommt nur durch Opser. Das Gericht verlangt zuerst Opser. Und aus dem Opser steigt das Gute empor. Aber sür wen? Haben wir danach zu fragen? Gott ist heilig; und wir sollen trachten nach dem Keiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. Wenn wir nur Buse tun! Denen, die Buse tun und glauben, erwächst der Segen; und das Wichtigere:

durch sie erwächst der Welt aus dem Gericht Segen. Deutlich wird das am Volk Israel einerseits und an den Jüngern andererseits. Das Volk Israel hat durch die Kreuzigung Jesu eine surchtbare Sünde auf sich geladen; in dieser Sünde aber lag schon das Gericht. Denn es hatte mit dieser Tat die besten, heiligsten, innersten Güter, die Gott ihm gegeben hat, preisgegeben und wollte selbst Tod statt Leben. Und indem es Den verwarf, der ihm sagen wollte, was zu seinem Frieden dient, hat es auch jeglichen Frieden verworfen; das Ende davon war, daß die Kömer kamen und den Aufständen im Volk und gleichzeitig seiner Selbständigkeit für immer ein Ende bereiteten. Fetzt leben die Juden fortwährend unter dem Gericht und teilen der Welt den Fluch dieses Gerichtes mit, bis sie Buße tun und an

Jesus glauben.

Die Jünger aber erkannten den Willen Gottes, durch Jesus offenbart; und aus diesem Glauben an ihn ward eine neue Welt. Freilich zeigte sich auch in dieser neuen Welt bald wieder der Gegensatz gegen Jesus; und immer wieder wurden Opfer gebracht. Aber durch die Opfer schritt Jesus weiter. Heute wird er wieder geopfert; aber er wird auch wieder auferstehen. Und das ist die Belohnung für die, die an ihn glauben und dadurch am Opfer teilnehmen: sie wandeln mit Jesus auf gleicher Bahn, ihm nach, und sind Diener Gottes. Nicht daß ihr Opfer dem Opfer auf Golgatha gleichwertig sei; Gott bewahre mich vor solchem Frevel! Jenes Opfer war ein absolutes — losgelöst von aller eigenen Schuld. Aber das, was in der Gesinnung eines Menschen aus dem Glauben an ihn entspringt, hilft mit, daß das Reich Gottes gebaut werde, dadurch daß es einbeschlossen ist in das Opfer. Der Krieg heute verlangt auch furchtbare Opfer. Aber wenn die Einsicht durch= bricht durch das Gericht, daß das, was ihn gebracht hat, wider= göttlich ist, weil ferne vom Geist des Evangeliums Jesu, und wenn die Buße dieser Einsicht folgt, dann wird neue Herrlichkeit aus den Opfern des Gerichts erstehen.

Gericht und Opfer: aus ihnen kommt uns Rat und Kraft in biefer Zeit. Rudolf Reich (Henggart).

Berufung.

In einsamer Höhe auf felsigem Grat Mir mahnend ein Zug von Gestalten naht: Du schaust zu den Firnen und träumest ins Blau, Als gäb' es auf Erden kein düsteres Grau. Du schlürsst des Oktobers goldenen Glanz, Als wüßtest du nichts von dem Totentanz,